Die Finanzlage Oesterreichs.

Wie es gute Politik ist, dem Feinde goldene Brücken zu bauen, so soll man auch den Schuldner, der endlich einsehen gelernt, daß ehrlich am längsten währt und daher ordentlich zu werden sich vorgenommen hat, stets in seinen löblichen Vorsätzen zu bestärken und so zum Verharren bei denselben zu ermuthigen suchen. Generationen hindurch ward in Oesterreich mit Staatsgeldern in einer Weise gewirthschaftet, die nicht nur jeder noch so klaren, finanzpolitischen Maxime, sondern auch dem einfachsten Menschenverstande geradezu Hohn sprach. Da kam das Jahr des Heils 1866, in welchem Oesterreich zu seinem Glück eine Schlappe wie noch nie von seinem jüngeren Rivalen Preußen erhielt. Man darf dreist behaupten, daß Oesterreich durch Sadowa mehr gewonnen als verloren hat. Man machte sich ernstlich an politische und finanzielle Reformen und das Oesterreich Metternichs gehört heute so ziemlich zu den am constitutionellsten regierten Ländern, und das Oesterreich lüderlichster Finanzwirthschaft, das Oesterreich des zweimaligen Staatsbankerotts und des Krachs befindet sich heute in verhältnißmäßigem Wohlstande und genießt trotz aller Sünden gegen das Vertrauen der Welt einen verhältnißmäßig recht guten und immer mehr noch sich hebenden Credit.

Solche Erfolge werden aber nicht durch Sparsamkeit und Achtsamkeit allein erreicht; Sparsamkeit und Achtsamkeit sind sehr lobenswerthe Tugenden im Privat- wie im Staatshaushalte; aber sie ermöglichen nur, entweder mit Wenigem auszukommen oder, wenn man schon reich ist, den Reichthum zu erhalten.

Damit eine Nation im Wohlstand lebe, damit ein Staat, zumal nach einer finanzwirthschaftlichen Vergangenheit gleich der österreichischen, einen guten Credit genieße, genügt es nicht, blos ökonomisch zu sein, sondern man muß nach den erprobten Lehren der Volkswirthschaft ernst operiren.

Das hat Oesterreich gethan. Zwar war die Couponsteuer im Jahre 1868 d. h. schon nach Sadowa, ein Mißgriff, aber er läßt sich zum Theil entschuldigen durch den für Cis-Leithanien finanziell sehr ungünstigen Ausgleich mit Ungarn, das nur 30,000,000 Gulden von der jährlichen Zinslast übernahm. Abgesehen von diesem Mißgriff hat Oesterreich in den letzten Jahren im Ganzen recht gut gewirthschaftet.

Das ungemein complicirte und daher kostspielige und die Interessen des Volkes im höchsten Grade verletzende Protectionssystem, durch welches man sich nicht nur gegen das Ausland, sondern auch eine Provinz gegen die andere absperrte, machte der weiseren Freihandelspolitik Platz. Von Jahr zu Jahr wurden die Staatsunterstützungen für Eisenbahnbauten vermehrt, und zwar stiegen diese Subventionen von einer viertel Million bis zu zehn Millionen Gulden pro Jahr. Andere reproductive Ausgaben wurden ebenfalls vom Staate übernommen, und nicht am wenigsten reproductiv sind die, welche der Staat zur Erhöhung der Beamtengehälter und zur Verdreifachung der für den Unterricht ausgesetzten Summe übernommen hat. Freilich, und das ist zu bedauern, steigen auch die unproductiven Ausgaben; der leidige Militärmoloch verschlingt colossale Summen, die Oesterreich besser verwenden könnte, wer weiß, ob nicht auch möchte.

Als wollte der Himmel das glückliche Oesterreich durch Erfolge ermuthigen, daß dieses schnell und große Erfolge durch seine jetzige bessere Finanzwirthschaft erzielt. Sie wären sogar noch bedeutender gewesen, wäre früher nicht gar zu viel gesündigt worden und jetzt so sehr viel gut zu machen.

In einem eben herausgegebenen Werke über die Finanzlage Oesterreichs weist der österreichische Gesandte Graf von Mülinen nach, wie in den Jahren 1868—71 in Folge der durch keine falsche Finanzpolitik gefesselten und daher gewachsenen industriellen Thätigkeit des Landes die Staatseinnahmen ohne Unterbrechung angewachsen sind. Die Häusersteuer beispielsweise ist von 17⅓ Millionen Gulden im Jahre 1868 auf 19½ Mill. im Jahre 1870 gewachsen. Die Einkommensteuer ergiebt jetzt beinahe doppelt so viel als früher, und die Spiritus-, Bier- und Tabaksteuer gewähren jetzt eine unverhältnißmäßig größere Einnahme. Die Einfuhr ist um das Doppelte gestiegen und der Ausfuhrwerth hat sich um 120,000,000 Gulden vermehrt und beläuft sich gegenwärtig auf 460,000,000 Gulden. Einen erfreulichen Beweis von dem Aufschwung im Lande liefern die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Post brachte trotz der bedeutenden Portoherabsetzung im Jahre 1871 zwei Millionen Gulden mehr ein als im Jahre 1868. Den besten Beweis aber, wie sehr Oesterreich seit 1868 fortgeschritten ist, liefern die österreichischen Staatspapiere, die von Capitalisten jetzt mit ganz anderen Augen als vor acht oder zehn Jahren angesehen werden.

Uns können solche Fortschritte und Erfolge nur freuen. Der gehobene Credit Oesterreichs kommt deutschen Capitalisten, der industrielle Fortschritt im Nachbarlande uns Allen mit zu Gute. Aber auch vom politischen Standpunkte dürfen wir zu dieser finanziellen Kräftigung Oesterreichs uns Glück wünschen. Das Land, „an Ehren und an Siegen reich," ist jedenfalls noch berufen, eine große politische Rolle einmal zu spielen, vielleicht dazu bestimmt und durch seine widerstrebenden Völkerschaften besonders dazu geeignet, wie vormals vor dem Barbarenandrang aus dem Süden, so dereinst vor dem aus dem Osten, Europa und europäische Cultur zu schützen. Seine politische Mission erfüllen, ein werther Bundesgenosse der Weststaaten sein, kann nur ein finanziell kräftiges, nicht bankerottes Oesterreich.

Wissenschaft, Kunst und Litteratur.

— Ida Gräfin Hahn-Hahn hat wieder einen zweibändigen Roman vollendet, welcher unter dem Titel „Nirwana" im September bei Franz Kirchheim in Mainz erscheinen wird.

— Die münchener Künstlergenossenschaft hat Ernst von Bandel, den Erbauer des Hermann-Denkmals, zum Ehrenmitglied ernannt und ihm das Diplom zum 16. August zusenden lassen, zur Erinnerung an seinen einstmaligen vierjährigen Aufenthalt in München und sein dortiges neben seinem Rivalen Schwanthaler, dem er in München weichen mußte.

— Der Kammersänger Albert Niemann hat, wie jetzt sicher verlautet, auf Ansuchen Richard Wagner's sich wieder bereit erklärt, die Partie des „Siegmund" in dem Festspiel „Die Nibelungen" zu übernehmen.

— Jenny Lind erfreut alle Sonntage die Besucher der katholischen Kirche in Karlsbad durch ihren noch immer bezaubernden und erhebenden Gesang. Einige Damen der hohen Aristokratie haben der Sängerin ein prachtvolles Diamantkreuz aus Dankbarkeit überreicht.

— Im Wallner-Theater findet am Sonnabend die erste Aufführung des neuen dreiactigen Schwankes „Großstädtisch" statt, der letzten dramatischen Arbeit des jüngst verstorbenen Dr. J. B. v. Schweitzer. Das Stück, welches sich bereits auf dem Hamburger Thaliatheater glänzend bewährt hat, ist unleugbar die reifste und gediegenste Schöpfung des hochbegabten Autors.

— Um die Direction des leipziger Stadttheaters haben sich u. A. beworben: Dr. R. Gottschall, Regisseur Seidel und Director J. Hofmann in Leipzig, Frhr. v. Loën in Weimar, Lebrun und Neumann in Berlin, Stägemann in Hannover, Aschè in Magdeburg, Wirsing in Prag, Heßler in Straßburg, Pollini in Hamburg, Dr. Müller in Dresden, Dessoir, Ulbrich in Augsburg, Neck in Nürnberg, Geh. Rath Tescher in Breslau.

Vermischtes.

— [Vorbereitet.] In einem bairischen Dorfe unweit Nürnberg brachte kürzlich ein Bauer mit seinem Gevatter einen neugeborenen Sohn zur Taufe, und als die Beiden in der Sakristei der Dorfkirche erschienen, war ihr Ausfehen derart, daß sich der Pfarrer zu der Frage veranlaßt sah: „Seid Ihr auch vorbereitet für eine so feierliche und wichtige Handlung?" — „Vorbereitet!" wiederholte der Bauer und setzte stolz hinzu: „Na ob, Einer Hochwürden, das ist Eisen! Ein ganzes Schwein, ein Dutzend Geflügelwerk ist braten, Kuchen haben wir von drei Säck' Weizenmehl und nachher Eimer echtes Kulmbacher und ein Fassel Wein extra!" Euer würden dürfen schon mitfahren; ich lag mir ka Schand machen Der Herr Pfarrer soll es in der That für das Zweckmäßigste halten haben, die Auffassung des Bauers über die „nöthige V reitung" zu theilen und nach der Taufe den Taufschmaus zuhalten.

— [Weiber und Spielschulden.] Ein englischer Correspon meldet aus Siam, daß daselbst eine große Anzahl Frauen fü dem König eine Petition überreichte, worin sie bitten, „daß es tig ihren Männern nicht gestattet sein soll, sie als Pfänder Spielschulden anderen Männern zu übergeben." Es fragt sich, ob König dieser „Reformidee" beistimmen wird.

— [Das Sommertheater in Posen] stand am letzten Sonna in hellen Flammen. Dem energischen Einschreiten der Feuer gelang es jedoch, den Brand auf das Restaurationsgebäude zu schränken, was allerdings vollständig ausbrannte. Es ist dies der seltenen Fälle, daß ein bereits brennendes Theater noch ge werden konnte.

— [Hunde auf der Bühne.] Im Mirror-Theatre, London, gegenwärtig ein neues zweiaktiges Melodram, betitelt: „Die Bernhardshunde", gegeben, in welchem die famosen St. Bernha hunde, die kürzlich mit solch' enormem Erfolge in Paris ihre K duttionen zum Besten gaben, die Hauptrolle spielen. Der „St der Hundetruppe ist ein prächtiges Thier, Namens „Turco", nicht allein die familiäre Laterne und den Korb des Klosters, dern auch die ganze Bürde der pantomimischen Handlung des ckes trägt.

— [Der Velocipedist Mr. Nairn] hat seine Fahrt von Wien Paris bereits in Melk (11½ Meile von Wien) einstellen mü da die Achse seines Velocipede brach und von den dortigen Schmie nicht wiederhergestellt werden konnte.

— Allenburg, ein Städtchen von ca. 2600 Einwohnern in S preußen, ist am 18. August von einem furchtbaren Unglück hein sucht worden. Eine schreckliche Feuersbrunst hat in nur wen Stunden fast den dritten Theil des Ortes, 41 Häuser mit allem behör und 7 Speicher in Asche gelegt. 118 Familien, darun meistens Arbeiter und kleine Handwerker mit ca. 150 Kindern bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, wenig gerettet werden konnte. Ein Comite, bestehend aus dem tigen Bürgermeister Lukas u. A. wendet sich mit einem Nothr an die Mildthätigkeit allerwärts und nimmt Beiträge für die glücklichen in Empfang.

Vereine und Versammlungen.

— Am 24. d. hat in Potsdam die diesjährige Hauptversam lung der Gustav-Adolf-Vereine begonnen. Es ist eine sehr gr Anzahl von Deputirten aus Nord- und Süddeutschland, Elsaß, thringen, Deutsch-Oesterreich, Währen, Böhmen, Galizien, Siebe bürgen und Holland erschienen; unter Anderen die Herren Consi rial-Rath Ebert (Kassel), Prof. Dr. Frick (Leipzig), Prof. Dr. B schlag (Halle), General-Lieutenant v. Rebern (Wansdorf), Geheim Regierungs-Rath Dr. Freiherr v. Ledebur (Potsdam), die Hof-Pr diger Baur (Berlin), Rogge (Potsdam). Ihre Maj. der Kai und die Kaiserin empfingen die auswärtigen Deputirten Nachmitt auf Schloß Babelsberg. Die Versammlung wurde vom Regierung Rath Dr. Meyer, dem Vorsitzenden des Brandenburgischen Haup vereins begrüßt. Die Predigt beim Festgottesdienst hielt Prov Dr. Brückner (Berlin). Nachmittag fand eine nicht öffentliche Ve sammlung statt, in der innere Vereinsangelegenheiten zur Verhandlu gelangten. Bei dem am Mittwoch Nachmittag stattgehabten Fe mahl der Delegirten des Gustav-Adolf-Vereins war (wie bere gestern durch den Telegraphen gemeldet) auch der Kaiser erschien Er ging durch die Reihen der Gäste, indem er sie begrüßte und de Vorstand seine Befriedigung aussprach, die Herren in Potsdam sehen. Er betonte, daß er von je her dem Verein und sein Zwecken seine lebendige Theilnahme zugewandt habe und nur wü schen könne, daß derselbe seine Wurzeln im Vaterlande und über Grenzen desselben hinaus immer weiter schlage und immer segen reichere Früchte bringe. Das könne der Verein, wenn er auf de rechten Grunde bleibe. Auf diesem Grund wisse er sich mit de Verein eins. Der Vorsitzende des Vereins, Professor Dr. Fri aus Leipzig, erwiderte dankend und bezeichnete als den Grund d Vereins Jesus Christus, worin Se. Majestät einstimmte. D Kaiser verließ die Versammlung unter dem Jubelrufe der Fest

Unsere Afrikareisenden.

Seit längerer Zeit hat die Erforschung des Innern von Afrika, das unsern Augen verschlossen war, nicht nur kühne Männer veranlaßt, dieselbe zu ihrer Lebensaufgabe zu erwählen, sondern auch in unserem deutschen Publikum ein reges Interesse erweckt. Man ist sich bewußt geworden, welchen wissenschaftlichen und culturhistorischen Werth die Erreichung des gesetzten Ziels hatte. Die erfolgreichen Entdeckungsreisen eines Livingstone, Baker, Barth, Gerhard Rohlfs, Schweinfurth, Nachtigal haben uns völlig neue Gegenden aufgeschlossen, die Wissenschaft in vielen Beziehungen bereichert und das Interesse für die Resultate der Wissenschaft immer mehr gehoben. Wir verfolgen daher in unserm Vaterlande auch die neuerdings dorthin entsandten Reisenden, nehmen Theil an deren Erlebnissen und Schicksalen und freuen uns über ihre Fortschritte auf dem gefahrvollen Wege. Leider haben uns die Erfolge unserer Landsleute Schweinfurth und Nachtigal glauben gemacht, daß fast alle Schwierigkeiten überwunden sind. Ein widriges Mißgeschick scheint unsere kühnen Landsleute, die augenblicklich in das Innere Afrika's vordringen wollen, zu verfolgen. Eine betrübende Nachricht folgt auf die andere. Bekanntlich versuchte Dr. Güßfeldt von der völlig unbekannten Loangoküste aus in das Innere vorzudringen. Ihm zur Seite standen Dr. Falkenstein, Dr. Pechuel und Major von Mechow. Es wurde auch am Chimhoro eine Station angelegt, die jedoch häufig von den Eingeborenen angegriffen wurde. Da Dr. Güßfeldt fast sämmtliche Leute verloren und mit anderen Mißerfolgen zu kämpfen hatte, so hat er sich entschlossen, zum September nach Europa zu kommen und den Rath der afrikanischen Gesellschaft in Berlin über das weitere Schicksal der Expedition einzuholen. Dieselbe hat bereits, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, auf dem Geographencongreß in Paris in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung der Station am Chimhoro beschlossen und wird, sobald Güßfeld in der Heimath eingetroffen ist, um über die Verhältnisse der Expedition persönlich Bericht zu erstatten, sich darüber schlüssig machen, ob ein neuer Vorstoß in's Innere zu unternehmen oder ein anderer nördlicher oder südlicher Punkt als Grundlage für eine neue Operation zu wählen sei. Jedoch ist bereits den Begleitern Güßfeldts die Weisung zugegangen, sich nöthigenfalls zur Abreise nach Europa bereit zu halten und sich nur auf kleine Unternehmungen zu beschränken. Sollte die ganze Expedition zurückgerufen werden, so ist bereits eine neue unter Führung Nachtigals in einem oder zwei Jahren in Aussicht genommen, welcher sodann durch den Wadai nach Süden vordringen will. Von den Operationen des Dr. Lenz am Ogowe und seinen Forschungen im Galungebiet ist nach den dortigen Verhältnissen ein Eindringen in das Innere Afrikas nicht zu erwarten. Dennoch sind in ihnen werthvolle Ergebnisse der deutschen Expedition zu finden. — Nachdem Dr. Güßfeldt durch eine Verkettung widriger Umstände sich zur Heimkehr genöthigt sieht, beruhten die Hoffnungen auf weiteres Vordringen in das unbekannte Innere Afrikas ausschließlich auf der von Major Alexander von Homeyer, einem tüchtigen Vogelkenner, geführten Abtheilung, welche durch Angola, gestützt auf die ihm bereitwillig gewährte Beihilfe der portugiesischen Behörden, nach Osten, nach Muatajambo vordringen soll. Nun langte auch die jeden Freund der Wissenschaft schmerzlich berührende Nachricht zu uns, daß auch dieser Reisende Krankheits halber nach der Heimath zurückkehren müsse. Schon aus einem vom 27. Mai datirten Privatbriefe geht hervor, daß er schon damals die verderblichen Eisflüsse des Klimas verspürte. Er befand sich zu jener Zeit in Pungo-Andongo (53 deutsche Meilen von der Loanda-Küste.) „Ich bekam", schreibt Homeyer (in Dondo), das Fieber, und noch fieberhaft brachen wir nach Bungo auf. Der Militärchef, Major Marques, begleitete uns. Unsere Karawane bestand aus genau 164 Köpfen, nämlich dem Major, mir, Dr. Pogge und dem Botaniker Lovanz, jeder mit einem Diener und 6 Trägern, 60 Cargadores, d. h. Trägern der Expeditionsbagage, eben so vielen Trägern von Wasser und Munddvorrath, 2 Mattenträgern und 10 Soldaten. Auf halbem Wege machten wir dem Könige Dumba Pepe einen Besuch. Dieser schwarze Monarch hat seine Erziehung in Loanda genossen und daher sehr feine Manieren. In den ersten drei Jahren seiner Regierung bewohnte er eine kleine Hütte, da nach Landessitte das Haus seines Vaters sofort abgebrochen wurde und nur noch als Trümmerhaufen daliegt, jetzt läßt er indeß ein großes Haus für sich bauen. Die Tafel war im Freien unter Bäumen servirt, und die Bewirthung bestand aus Reissuppe, Huhn und Ziegenbraten; dazu spielte die aus 3 Marimbaschlägern bestehende Hofcapelle. Während wir schlürfelten, kamen die 15 Minister anmarschirt und setzten sich — natürlich ohne Stühle — in 25 Schritt Entfernung von uns in einer Reihe nieder, jeder seinen Diener hinter sich; der Premierminister näherte sich inzwischen, halb kauernd, von hinten dem Könige, bückte sich, in dessen Nähe angekommen, tief zur Erde, und bat um die Erlaubniß tanzen zu dürfen. Nun führte dieser würdige Herr nach dem Tacte der Miramba die wunderbarsten Touren aus, und was das merkwürdigste war: sein Diener, der immer mittanzen muß, ahmte genau alle seine Bewegungen nach, doch nicht vis-à-vis, sondern hinter seinem Herrn. Der König klagte sehr über die durch die Pocken angerichteten Verwüstungen und daß der vorjährige Hungertyphus ihm ganze Dörfer entvölkert habe. Als ich ihm die Schutzpockenimpfung vorschlug, erwiderte er, daß er zwar selbst an deren Schutzkraft glaube, den Vorurtheilen seiner Unterthanen gegenüber aber diese Neuerung nicht wagen dürfe, da, falls auch nur einer nach der Operation sterbe, das Volk ihm die Schuld beimessen werde. Ich erfuhr dabei daß der kurz vor unserem Empfang an den Pocken erfolgte Tod eines Ministers von mehreren seiner Collegen mit unserer Ankunft in Verbindung gebracht worden sei. Doch wurde die Mißstimmung völlig dadurch beseitigt daß ich dem Premierminister persönlich für den Tanz meinen Dank abstattete und noch mehr durch ein Geschenk von 2 Caraffoes Aqua ardente (d. h. 25 Flaschen Bran wein), welches ich dem Gesammtministerium machte. Da ich n immer fieberkrank war und meine Träger mich, meiner Schwe wegen, ungern trugen, verließ ich die Tipoja und beste auf König Pepe's Vorschlag, den königlichen Reitochsen Ma san, den ich die letzten drei Tage unserer Reise benutzte. F unsere Weiterreise sind bereits fünf Reitochsen gekauft." N verbreitete sich die Nachricht von seiner Rückkehr nach Europ Derselben trat Prof. Dr. Koner, Herausgeber des Correspondenz blattes der afrikanischen Gesellschaft, gestützt auf einen Brief Ho meyers vom 1. Juni aus Pungo Andongo entgegen. Letzter spricht in dem Schreiben allerdings von einer heftigen Erkrankun an Gelenkrheumatismus, giebt sich aber der Hoffnung hin, daß die Leiden sich bald legen werde. Im andern Falle würde er gezwun gen sein, zum Gebrauch von Seebädern an die Küste nach Loand zurückzukehren, während sein Begleiter Dr. Pogge sofort seine Weg nach dem Innern antreten würde. Es kehre wahrscheinlich nur der ebenfalls an Gelenkrheumatismus erkrankte Botanike Lovanz nach Europa zurück. Ein weiterer Brief vom 8. Ju an seinen Brigade-Commandeur beschreibt die furchtbaren Beschwer den, welche die Expedition während der Regenzeit zu bestehen hatt Neun Wochen lang war der Major, vom Gelenkrheumatismus be fallen, an sein Lager gefesselt. Als er dasselbe verließ, waren sein Beine noch immer steif geschwollen und sein Körper zum Scel abgemagert. Unter solchen Umständen beschloß er die Weiterreis aufzugeben und in einem deutschen Bade Heilung seiner Leiden zu suchen. Wahrscheinlich ist der Major bereits auf dem Rückweg un wird in wenigen Wochen wieder hier eintreffen. Seine Begleiter Dr. Pogge, ein Mecklenburger, Lieutenant Lenz, ein österreichische Officier, der erst vor wenigen Monaten nachgeschickt worden, un der Botaniker Lasanz, werden die Expedition nach dem sagenhafte Lande des Muatajamko fortzusetzen suchen. Major v. Homeye hat vor seiner Abreise noch alle Vorkehrungen getroffen, um de Expedition sicheres Geleit zu schaffen. Dieselbe sollte sich der Kara de skaravane eines allgemein geachteten Elfenbeinhändlers anschlie ßen, welcher am 15. Juni nach seinem Wohnort im Innern zurück zukehren gedachte. Demnach scheint die Rückkehr des Majors vo Homeyer doch sicher zu sein. Dieser Entschluß wird ihm seh schwer geworden sein, da er sich dem Unternehmen mit dem regsten Eifer und voll freudiger Hoffnung gewidmet hatte. — An diese unsere Betrachtungen über die Afrikareisenden anknüpfend gedenken wir nach einem uns im Wortlaut vorliegenden Briefe nächstens die Erlebnisse eines früher in unserer Stadt Lebenden zu bringen, der seit Jahresfrist nach Afrika gegangen ist und seinen Brief von der Nozarethbai am Cap Lopez am 8. April d. J. geschrieben hat.

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18750828028/fragment/page=0001

begab sich zu dem Wagen, in welchem die Kaiserin der ganzen Zeit die Rückkunft ihres hohen Gemahls erte.

Haus- und Landwirthschaft.

875er Erndte] ist im Ganzen eine Mitteleerndte, während ite kaum eine solche genannt werden kann; denn theils ist ausgewachsen, theils sind die Körner wegen des häufis gedrückt und unansehnlich, theils haben Rost und Brand ität großen Eintrag gethan. — Das deutsche Reich hat ölfrüchten, Wiesenbau und Feldfutter eine sehr mittelmäWeizen eine hinter dem Durchschnitt zurückbleibende, in ine mittelgute, im Sommergetreide eine Durchschnittsernte Kartoffeln und Rüben versprechen einen reichlichen Ertrag, ein und Baumobst, mit Ausnahme von Aepfeln. Diese ige Erndte vermag den heimathlichen Bedarf bei weitem nicht um so weniger, als Deutschlands Getreidebau seit mehren edeutend zurückgegangen ist. Nach statistischen Ausweisen schland im Jahre 1873 für 150 Millionen, 1874 sogar für onen Mark fremdes Getreide gekauft. — In Oesterreich- a ist die Erndte sehr verschieden ausgefallen. Böhmen, mit e des westlichen Theils (wo nahezu eine Mißerndte in Getgefunden), hat in Wintergetreide sehr mittelmäßig geernend das Sommergetreide eine gute Mittelerndte gab. n, Rüben, Lein, Hopfen, Obst und Wein versprechen über- a reichen Ertrag. Die Erndte in Ungarn läßt sich im als eine Mittelerndte bezeichnen, obwohl der nördliche Ba- ist die Aussaat wieder gewonnen hat. Günstige Aussicht erer ausgezeichnete Stand des Mais, der Hülsenfrüchte, Karnd Hülsengewächse. Auch der Wein verspricht reichen Erumänien (Moldau und Walachei) hat in der Hauptsache eerndtet wie Ungarn. Es hat zur Ausfuhr eine nicht unche Menge Weizen übrig, welcher aber größtentheils von Güte ist. — In Italien haben die unaufhörlichen Regen der Gerste sehr geschadet. Auch die Weizenerndte, deren Güte ost und Brand sehr verschlechtert ist, dürfte ein Defizit von . Hektoliter ergeben. — Frankreichs Getreideerndte ist ungefähr 18—20 Proc. hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben, das Land bedarf mithin größerer Mengen fremden Getreides. — Rußland hat im Süden in Folge der Dürre eine schlechte Getreideerndte gehabt. Dagegen haben der Westen, namentlich die baltischen Küsten-Länder und Polen, einen sehr guten Ertrag, der Norden und auch das Innere Rußlands durchschnittlich eine befriedigende Erndte gehabt. — Da auch noch große alte Vorräthe vorhanden sind, so wird Rußland viel Getreide ausführen können. — In Großbritannien ist die Erndte schlecht ausgefallen. — Auch Spanien und Portugal haben wegen anhaltender Dürre schlecht geerndtet. — Dagegen haben die Niederlande und Skandinavien eine gute Erndte gemacht und können abgeben. — Nordamerika kann heuer nicht so viel Getreide ausführen wie im Vorjahr. Die Güte des Korns ist in den Staaten am Atlantischen Ocean und an der Westküste im Allgemeinen geringer, in den Südstaaten dagegen besser als bei einer Durchschnittserndte. — Aus dieser Uebersicht der diesjährigen Erndteerträge der wichtigsten Länder erhellt, daß ihren Bedarf nicht erzielt haben sondern fremdes Getreide einführen müssen: Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich, Großbritannien, Spanien und Portugal. Zur Ausfuhr können mehr oder weniger abgeben: Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, die Niederlande, Skandinavien und Amerika.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Nach der königlichen Verordnung vom 15. Februar 1858 sind die Regierungs-Hauptkassen, die sämmtlichen königlichen Kreis- und Kreis-Steuerkassen verpflichtet, die inländischen Scheidemünzen aller Art (1/12, 1/30, 1/60 und Kupfermünze) nach ihrem vollen Nennwerthe auf Verlangen jeder Zeit gegen grobe Silbermünze — Courant — umzuwechseln. Nun ist vom Finanzminister bestimmt worden, daß die vorgenannten Kassen den Umtausch schon zu bewirken haben, wenn die zur Umwechselung angebotene Summe bei den Silbermünzen den Betrag von 5 Thlrn. (jetzt 15 Mark) und bei den Kupfer-Scheidemünzen den von 2 Thlrn. (jetzt 6 Mark) erreicht.

Magdeburg, 26. August. Weizen 190—210 Mk. Roggen 170—180 M. Gerste 180—220 M. Hafer 170—186 Mark per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger bezahlt. Termine weichend. Loco ohne Faß 57,5 M., August und August bis September 56,8 M., September—October 56,5 M., October—November 56,5 M., November—December 56,3 M. bez. pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pro 100 Lit. Rübenspiritus Loco und laufender Monat ohne Angebot. September 53 M.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 26. August.

Eheschließungen: Der Kunst- und Handelsgärtner H. F. Spelling und F. M. H. Schliack (Scharrng. 1 und Rannischestr. 11.) Der Fischer A. Schramm und W. C. Berdig (Weingärten 11 und IV. Vereinsstr. 14.)

Geboren: Dem Handarbeiter C. Graf eine T. (Mühlweg 13.) Dem Fabrikarbeiter F. C. A. Deißner eine T. (gr. Ritterg. 9.) Dem Maurer C. E. F. F. Seifarth eine T. (Neustadt 4.) Dem Droschkenkutscher A. Zöhler eine T. (Barfüßerstraße 16.) Dem Kutscher F. Schaaf ein S. (Wuchererstraße 1b.) Dem Bremser G. F. W. Albandeine T. (an der Halle 18.) Dem Kaufmann C. Ochse ein S. (Leipzigerstraße 97.) Ein unehel. Sohn (Saalberg 4.)

Gestorben: Des Telegraphist A. Luft Sohn Hans, 2 J. 7 M. 7 T., Krämpfe (hinterm Harz 9.) Eine unehel. Tochter, 6 W. 25 T., Atrophie (Dompl. 6.) Des Handarbeiter F. R. Bauch Tochter Emilie Ernestine Auguste, 2 M. 4 T., Krämpfe (Steg 2.) Des Gelbgießer A. Heidemann Tochter Auguste Caroline Louise, 19 T., Atrophie (kl. Ulrichsstraße 29.) Die Wittwe Eleonore Reismann geb. Scheller, 55 J. 4 M. 5 T., Apoplexie (Kuttelhof 4.)

Der überaus große Besuch, welchen sich Deikes Arena auf dem Rixplatze fortgesetzt zu erfreuen hat, liefert den besten Beweis, daß die gebotenen Leistungen sehr gute sind. Die sämmtlichen Piecen des reichhaltigen Programms werden von den Künstlern präcise und gewandt executirt, dabei sind die Garderoben und Requisiten durchaus neu und schön. In der gestrigen Vorstellung haben besonders die Productionen der Herren Jymmons, Lüdemann, Pohlmann und Mellas angesprochen. Von wahrhaft drastischer Wirkung auf die Lachmuskeln ist das „Fest der Chinesen", getanzt von 8 Herren im National-Costüm.

Männliche und weibliche Dienstboten all und jeder Verrichtung sind stets zu haben durch das Arbeits-Nachweisbureau kl. Klausstraße 4.

Schwerer Diebstahl.

m Laufe des August d. Js. sind aus einem in der Albrechtsstraße hier n Weinkeller mittelst Einbruchs und Einsteigens für 150 Thaler Portanischer Wein aus den Fässern abgezapft und gestohlen worden. — Für ittelung der Diebe wird eine Belohnung von **30 Mark** zugesichert. alle, den 26. August 1875. **Der Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Auf Veranstaltung des Männchener Kunstgewerbe-Vereins wird in den vom 15. Juni bis 15. October 1876 in den Räumen des Königlichen lastes in München eine **Ausstellung Kunst- und Kunstgewerb-Erzeugnisse alter und neuer deutscher Meister** stattfinden, zum ersten Male Werke der Kunst und des Kunstgewerbes in künstlerisch ten Gruppen vereinigt zur Darstellung bringen und hierdurch dem berechten Streben wesentlich dienen wird, die Kunst stets inniger mit dem Kunste zu verbinden und letzteres zu veredeln und ersterer ein fruchtbares Feld erter Thätigkeit zu sichern. — Das uns mitgetheilte Programm dieses igen, von den namhaftesten Kunstgelehrten, Künstlern und Kunsthandn Münchens geleitete und dem Protectorat des Königs von Baiern unterUnternehmens wird in den nächsten 4 Wochen in unserem Stadtsecretim Waagegebäude innerhalb der Bureaustunden zu Jedermanns Einsicht iegen.

Wir wünschen und hoffen, **daß auch die hiesige Stadt auf dieser tellung durch die künstlerischen und kunstgewerblichen iten ihrer heimischen Meister ebenso zahlreich als würdig eten sein werde** und bitten insbesondere die hier bestehenden gewerbVereine 2c. hierauf recht kräftig hinzuwirken.

Halle, den 19. August 1875. **Der Magistrat.**

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der Internationalen Gartenbau-Ausstellung am 27. September 1875 und folgende Tage.

Haupt-Gewinne im Werthe von:

25,000 Mark,
10,000 Mark,
Mal **5000 Mark.**

2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, e auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark,

gewährе Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. [2298

Der einzige General-Agent,
B. J. Dussault in Köln.

rieger-Verein zu Halle a. S.

Unser Vereins-Local befindet sich nicht mehr kl. Ulrichsgen- und Berggassen-Ecke, sondern Alter Markt Nr. 11 der goldenen Kette. Dieses den Kameraden zur chricht. **Der Vorstand:** W. Pipschke. [1790g

rauerei Giebichenstein Schauer & Co.

Für das Sudjahr 1875—76 sind die in unserer Brauerei erzeugten bern zu vergeben. Preisofferten werden bis 3. Septbr. in unserm Comptoir gen genommen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. g] **Die Direction.**

ahnschmerzen jeder Art werden unter Garantie durch den berühmJnd. Extract beseitigt und sollte einer Familie fehlen. Aecht in Fla- à 5 Sgr. im alleinigen Depot für bei **J. Gruneberg,** gr. Ulrichsstr. 39.

Lapins béliers,
engram, 10 Mon. alt, zu verkaufen **Mersed. Str. 13.**

in gutes **Pianino** ist zu verkaufen vermiethen in der „grünen Tanne"

Ein fast neuer Wagen,
zweispännig, steht zum Verkauf in Ammendorf, Gasthof zum Elsterthal. (H. 51257b)

Ein Federbett und ein Schreibsecretär ist b. z. verk. Unterberg 25, 2 Tr. rechts.

Einen eisernen Unterofen mit Tafelaufsatz verk. preiswerth Oberglaucha 30.

Komoden, Tische u. Bettstellen verkauft **kl. Klausstraße 6.**

Materialwaaren- und Cigarren-Geschäft.

In einer großen Stadt Thüringens, Garnisonsstadt, ist ein neu erbautes Haus, in welchem seit langen Jahren mit gutem Erfolg obiges Geschäft mit ca. 12,000 Mark Umsatz betrieben worden ist und welches sich mit über 6% verzinst, preiswerth zu verkaufen Adressen beliebe man sub **S. C. # 55** in den Exped. d. Ztg. niederzulegen. Unterhändler verbeten. [1783g

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Victualiengeschäft in sehr guter Geschäftslage, Alles gut im Stande, ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Preis 6000 Mk. 2200 Mk. können darauf stehen bleiben. Näheres zu erfragen beim Restaurateur **Th. Paul,** Rathhausgasse 5.

Baustellen
in bel. Größe mit Garten n. d. Bahnh. bei geringer Anz. zu verkaufen. **H. A. Pursche,** Merseb. Str. 13.

Für Tischler!

Ein Tischlergeschäft, wie es geht und steht, ist zu verkaufen. Wo? sagen die Expeditionen dieser Zeitung. [1728g

Eine kleine Restauration hier oder auf dem Lande wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Zu erfragen Freudenplan 4.

Vieh- und Mobiliar-Auction.

Mittwoch den 1. Septbr. cr. von früh punkt 8 Uhr ab, sollen im Hause des verstorbenen Oeconom **Albert Schreiben** in Wiehe a. d. Unstr.
2 gute Ackerpferde,
3 Kühe,
2 Schweine und eine Partie Hühner,
Ferner:
2 complette zweispännige Leiterwagen,
2 Rollwagen, Pflüge, Eggen, Walze, Schlitten, Getreidereinigungsmaschinen, Möbel, Wäsche, Federbetten, Kleidungsstücken und noch viele andere Hausgeräthschaften mehr [1640g
in freiwilliger Auction auf das Höchstgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Der Agent **Friedr. Voigt.**

Gartenerde (2sp. Fuhre 50 ₰) abzuladen **Gasthof 3 Kugeln.**

1 Sopha, 1 wenig gebr. Kinderwagen, 1 eis. Kanonenofen, 1 Bettstelle verkauft **Ludwigstraße 14.**

Ein großer Geldschrank steht zum Tausch gegen einen kleineren oder Verkauf. Näheres in den Exped. d. Ztg. [1751g

Kleiderschränke, neue einthürige, zum Auseinandernehmen mit Kasten, Komoden, Bettfellen 2c. verkauft billig **F. Gebrig,** Alter Markt 33.

Eine kleinere Ladeneinrichtung wird zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilen Düben & Herrmann.

Ein schon gebrauchtes Pianino wird zu kaufen gesucht. Wo? zu erfragen bei Düben & Herrmann.

Eine **Bodenwinde** sucht zu kaufen **Ferd. Wiedero** am Markt.

Eine Frau zum Flaschenspülen sucht

Ein Kaufmann in ges. Jahren, welcher in verschied. Branchen arbeitete, jetzt den Betrieb von Theerschweelereien leitet, sucht zum 1. April 1876 passende Stellung. Offerten unter Z. W. postlagernd Teuchern erbeten. [1563g

Zimmergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **C. Fuhrmann** in Halle a/S., Magdeburgerstraße 31.

Ein sogenannter Hauszimmermann, der solid und praktisch ist, wird bei gutem Lohn event. freier Wohnung gesucht Oberglaucha 5

Ein **Tapezierer,** guter Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung in [1782g **Naumann's Möbelfabrik.**

Tischlergesellen sucht **R. Loest.**

Zwei **Bautischler** erhalten dauernde Arbeit. Zu erfr. v. d. Steinthor 1.

Einen **Malergehilfen** und **Anstreicher** sucht bei dauernder Arbeit **R. Wiedenbein,** gr. Sandberg 4.

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** wird gesucht **Holzplatz 4.**

Einen ordentlichen verständigen Hausknecht sucht Geiststraße 43.

Ein kräftiger junger Mensch, der mit Pferden umzugehen versteht, wird zu sofort gesucht von Düben & Herrmann.

Einen Lehrling sucht zu Michaelis **L. Hagedorn,** Tischlermeister, gr. Berlin 16a

Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen mit sehr guten Attesten suchen zum 1. Oct. Stellen durch Frau **Nötscher,** Kuttelpforte 5.

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehenes Hausmädchen in **reiferen** Jahren findet zum 1. October d. J. oder früher **guten** und **lohnenden** Dienst bei Frau **Wessel,** [1760g] Zuckerraffinerie Nr. 4.

Mädchen auf Hosen geübt finden Beschäftigung bei **Jannowsky,** [1758g] Rathhausgasse 14.

Moritzzwinger 7a ist die Bel-Etage sofort zu vermiethen und am 1. Januar 1876 zu beziehen. Auskunft ertheilt Frau **Rinck** daselbst. [1795g

Drei Wohnungen à 50 Mk. sind zu vermiethen, eine sofort, die beiden andern zum 1. Octbr. Zu erfr. v. d. Steinthor 1.

2 Stuben, part., auch als Werkstelle passend, zum 1. Octbr. zu beziehen **Ludwigstraße 14.**

Zwei junge Mädchen, die Stunden nehmen oder in ein Geschäft gehen, finden bei billigem Honorar Wohnung und Kost bei einer alleinstehenden Dame. Näheres **Martinsgasse 19.**

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Die unverehelicht verstorbene M. D. F. Grunewald von hier hat unserer Kinder-Wahrenstalt am Martinsberg ein Vermächtniß von 60 Reichsmark mit der Bestimmung zugewendet, daß dasselbe zur Erhöhung der Weihnachtsfreuden unserer Pfleglinge verwendet werde.

Der richtige Empfang wird hiermit dankend anerkannt.

Halle, im August 1875.

Möbelfuhrwerk gr. u. kl. bei **Pfitzmann,** Brunoswarte 16.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung am 27. Sept. 1875 u. folg. Tage.

Die Gewinne bestehen in Gegenständen der Internationalen Gartenbau-Ausstellung im Werthe von:

25,000 Mark, **10,000** Mark, 2 Mal **5000** Mark, 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark, im Ganzen **135,000** Mark,

welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Baar bezahlt werden.

Loose à 3 Mark bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstraße 47, und **W. König,** Exped. der Saale-Zeitung.

Taubstummen-Anstalt.

Verbindlichen Dank für folgende Liebesgaben: Legat von der selig entschlafenen Jungfrau **Friederike Grunewald** zu einer Weihnachtsfreude 15 Mark. Von H. Chr. 6 M. Von den Gemeinden Gostemitz 3 M. 70 Pf. Hemmleben 6 M. 30 Pf. Creisfeld 4 M. 70 Pf. Wippra 10 M. 68 Pf. Beesenstedt 3 M. Großschkorlopp 3 M. 15 Pf. Wendelstein 6 M. Deuleben 3 M. Mukrehna 6 M. Garsena 6 M. 30 Pf. Görbig 3 M. 14 Pf. Letteritz 3 M. Schönfeld 4 M. 50 Pf. Berga 4 M. 5 Pf. Breitungen 5 M. 85 Pf. Dietersdorf 1 M. Kähnitzsch 8 M. 45 Pf. Graditz 14 M. 5 Pf. Rosenfeld 6 M. 5 Pf. und außerdem 90 Pf. von einer Gemeinde, deren Namen auf dem Coupon der mit „Delitzsch" bezeichneten Postanweisung unleserlich ist. Von den Parochieen Zörbig 1 M. 98 Pf., Bibra 4 M. Von den Gemeinden Pressel 5 M. 60 Pf., Capelle 3 M., Hohenrode 6 M. 22 Pf., Eurwitz 4 M. 75 Pf., Spröda 7 M. 75 Pf., Rödgen 3 M. 50 Pf., Gerbisdorf 4 M., Schloß-Heldrungen 11 M. 30 Pf., Frohndorf 4 M. 80 Pf., Memmleben 15 M. 30 Pf., Ostramondra 3 M. 50 Pf., Maasdorf 2 M. 35 Pf., Bockwitz 22 M. 9 Pf., Cosdorf 9 M. 50 Pf., Friesdorf 7 M. 50 Pf., Siersleben 6 M., Burg-Oerner 7 M. 50 Pf., Schraplau 19 M. 15 Pf., Beesenstedt 15 M. 30 Pf., Zörnitz 3 M. 42 Pf., Helbra 6 M., Bendorf 6 M., Höhnstedt 15 M., Polleben 23 M. 10 Pf., Burgliebenau 3 M. 10 Pf., Oberkreigstedt 4 M. 79 Pf., Beudiz 3 M. 25 Pf., Laucha 24 M. 95 Pf., Nebra 9 M. 75 Pf., Unterfarnstedt 5 M. 40 Pf., Beesen 9 M. 70 Pf., Diemitz 10 M. 50 Pf., Canena 3 M., Zwintschöna 9 M. 25 Pf., Rothenburg 11 M. 25 Pf., Seeben 3 M. 33 Pf., Nienstedt 3 M. 20 Pf., Rosla 7 M. 50 Pf., Tilleda 4 M. 20 Pf., Sundhausen 7 M. 45 Pf., Gorsdorf 5 M., Hohenbucko 3 M. 88 Pf., Osterode 3 M., Schöneiche 2 M. 70 Pf., Trieschwitz 4 M. 25 Pf., Lobien 10 M. 75 Pf., Klitzschen 2 M., Probsthain 2 M. 23 Pf., Gröben 4 M., Schortau 4 M. 75 Pf., Grotzschen 2 M. 80 Pf., Pißschendorf 9 M. 42 Pf., Großgestewitz 4 M. 12 Pf., Kemberg 21 M., Falkenhain 3 M. 15 Pf., ohne Ortsnamen Postzeichen Cönnern 3 M. 60 Pf. und aus Torgau 15 M.

Halle, 26. August 1875.

Klotz.